



Jesus ist Sieger

Der Bote aus der Rettungsarche

Liebe Geschwister und Freunde der Rettungsarche!

Wenn die gegenwärtige Seuchensituation es erlaubt, wollen wir mit Gottes Hilfe wieder ein Jahresfest zum 112 jährigen Bestehen der Rettungsarche in Möttlingen feiern. Es ist der Herr, der dieses Werk durchgetragen hat. Hierzu laden wir Sie alle ganz herzlich ein am

Sonntag, dem 12.9.2021 von 8:00 bis 18:00 Uhr

diesen Gnadentag mit uns gemeinsam zu verbringen. Wir wollen dabei das Lob Gottes, dem Vater unseres Herrn Jesu Christi in Wort, Lied und Gebet erschallen lassen. Als Schwerpunkt möchten wir Gott danken, der uns viel Kraft und Hilfe zur Renovierung der Arche innen und außen geschenkt hat. (Unten sehen Sie einige der letzten Renovierungen) Ein Wort aus Nehemia 2,18 hat uns dabei ermutigt:

„Auf, lasst uns bauen! Und sie nahmen das gute Werk in die Hand.“

Wie in manchen Vorjahren, wird es auch diesmal für unsere Kinder eigene Veranstaltungen geben, sodass sich Eltern ganz auf die Verkündigung des Wortes Gottes einstellen können. Wir bitten, diesen besonderen Festtag gemeinsam im Gebet vorzubereiten und wünschen uns, dass wir ein gesegnetes und von Gottes Gnade erfülltes Jahresfest feiern dürfen.

Es grüßen Sie Brüder und Mitarbeitende der Rettungsarche.



NEU — NEU — NEU
KINDERSTUNDE
Alter: 4 - 12 Jahre
Zeit: Sonntagmorgen
während der Andacht
Ort: Kinderzimmer

Hängt nicht am Reichtum

Andacht zu Matthäus 16,26 von Friedrich Stanger (1855-1934)

Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Wie viele haben in der Kriegszeit Geld aufgehäuft, und alles ist ihnen in den Händen zerronnen. Wie viele kamen ins Irrenhaus oder haben sich das Leben genommen! Das sollte uns eine Warnung sein. Wie unglücklich ist der Mensch; je reicher er wird, desto unglücklicher wird er und kommt immer mehr in die Habgier hinein. Judas brachte es durch den Geiz bis zum Strick. Zachäus war ein Betrüger, **„Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.“** (Lk 19,8) Das war aufrichtig und ehrlich. Der Geiz ist die Wurzel alles Übels. Die Menschen wollen es immer zu etwas bringen. Eine Frau sagte: „Wir haben es zu etwas gebracht.“ Als sie Frieden hatte, bekannte sie, dass sie ein rechter Geizkragen war. O wie sind die Menschen gequält, wenn sie an den irdischen Gütern hängen blei-

ben. Nicht nur in dieser Welt, sondern auch in alle Ewigkeit sind sie betrogen, wenn sie sich nicht lösen lassen.

Ein Bauer lag auf dem Sterbebett. Es wurde ihm gesagt, dass sein Schwein Junge gebracht habe. Er verlangte, dass man die jungen Schweinchen in einem Korb auf den Tisch neben seinem Bett hinstellte. Er rührte alle an; dann legte er sich auf die andere Seite und war tot. Eine Frau lag ebenfalls auf dem Sterbebett und konnte nicht sterben. Dann sagte sie: "Tut die dreihundert Mark aus dem Strohsack heraus, sonst kann ich nicht sterben." Arme Seelen, die so an den Wuchergeist gebunden sind! Wie der Mensch hier lebt, so lebt er dort weiter.

Der Mensch ist selbst schuld, wenn er verlorengeht, indem er sich die Wahrheit nicht sagen lässt. Es ist so einfach, wenn man gerettet werden will. Der Herr Jesus ist das Lösegeld geworden für alle Menschen; man darf nur kom-

men, wie man ist. Die Erlösung ist geschehen auf Golgatha.

Manche Reiche würden ihre Seele mit Geld loskaufen, wenn das ginge. Leider lassen sich viele Menschen nicht aufmerksam machen; sie machen weiter in ihrer Torheit und wollen sich, genau wie zu Noahs Zeiten, nicht mehr strafen lassen vom Geist Gottes. Irdische Güter machen den Menschen nicht reich, sondern arm. Unser ganzes Leben dreht sich um unsere unsterbliche Seele. Wie schwer geht es oft bei manchen Seelen, bis sie endlich ihren Zustand erkennen, weil sie nicht brechen wollen mit dem alten Menschen. Unter den Gläubigen gibt es viele, die sich nur bekehrt haben bis zum Geldbeutel, und diese tun dem Herrn nur Schande an. Wer nicht allem absagt, kann nicht sein Jünger sein.

Immer muss ich hören, Stanger sei so reich geworden; aber ich besitze nicht mehr als Kleider, Bett und das Essen. Ich bin reich in Gott und habe einen herrlichen Heiland und darf rüh-



men, Welch große Wohltat er an mir getan hat. **„Denn wir haben nichts in die Welt gebracht; darum werden wir auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so wollen wir uns daran genügen lassen.“** (1Ti 6,7-8)

„Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“ (Mat 6,21) Wer Jesus von ganzem Herzen nachfolgt, ist reich in Gott, und das ist der größte Reichtum, den wir erlangen können. Ich möchte einem jeden zurufen: Lasst ab von eurem Selbstbetrug und merkt auf das Wort in Matthäus 11,

28: **„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“** Und wieder sagt Jesus: **„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“** (Joh 6,37) Wohl den Seelen, die auf die Stimme Gottes hören. Wie glücklich wird man in unserem Heiland. Wenn man vor Gott wandelt, klagen einen die Sünden nicht mehr an. Bei vielen hat es schon geheißen: **„Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast?“** (Lk 12,20)

Ganz anders ist es bei den Seelen, die die Mahnung des Psalmisten beherzigen: **„Fällt euch Reichtum zu, so hängt euer Herz nicht daran.“** (Ps 62,11) Solche Seelen benützen ihren Reichtum zur Ehre Gottes, und das wird ihnen in der Herrlichkeit gelohnt werden. Da werden sie sammeln ohne Aufhören. Die Hauptsache ist, dass wir Jesu Eigentum sind, Wucher treiben im Namen des Herrn, damit viele Seelen gerettet werden. Auf diese Weise dürfen wir gewinnsüchtig sein, denn das ist eine herrliche Arbeit und geschieht zur Ehre Gottes. AMEN

Keiner ist größer als Jesus Christus

Andacht zu Epheser 1,15-23 von Thomas Eger

Paulus schrieb den Epheserbrief, als er sich wegen seines Glaubens im Gefängnis befand. Ephesus war vor 2000 Jahren die zweitgrößte Stadt nach Rom. Weltberühmt war diese Stadt durch ihren Tempel der Diana, einer Fruchtbarkeitsgöttin. Ephesus war damit eine Metropole, religiös, kulturell und wirtschaftlich. Paulus arbeitete in der Stadt drei Jahre lang als Missionar, Evangelist und Gemeindebauer. Dass so viele zum Glauben an Jesus kamen, hat zu einem großen Aufstand der Goldschmiedegilde geführt. Die befürchteten einen kapitalen Gewinneinbruch. Und wäre da nicht ein sehr kluger, verantwortlicher Politiker aus Rom gewesen, es hätte wahrscheinlich Mord und Totschlag gegeben.

Die Auseinandersetzung zwischen weltlichen Mächten und der christlichen Gemeinde durchzieht den Epheserbrief wie ein roter Faden. Dabei macht der Apostel deutlich, dass über allem Geschehen keiner größer ist und bleibt als Jesus Christus. Paulus hat im Auftrag Gottes geschrieben für die Christen damals und auch für die Zukunft. Er wollte seinen Brüdern und Schwestern Mut machen, ihnen die Größe von Jesus deutlich machen, der größer ist als die Priesterschaft im Tempel der Diana, größer als die Goldschmiedegilde, größer als die, die auf der Erde das Sagen haben.

Am Anfang des Briefes dankt Paulus seinem Herrn Jesus Christus für die Christen in Ephesus, für ihren

Glauben und ihre Liebe untereinander. Diese Liebe hat später nachgelassen, denn diesen Punkt kritisiert Jesus in seinem Sendschreiben. Wenn der Apostel dankt, dankt er auch für die Menschen aller Generationen, die zu Gott gehören, weil sie ihm vertrauen. Das sind die Menschen mit Zukunft. Ich glaube, dass es für solche Menschen immer gut geht, von Gott her gesehen. Ihre Zeit und ihr Ziel, ihr Übermorgen ist bei Gott abgesichert. Weder Höhen noch Tiefen können uns zerstören und schaden, weil wir zu Jesus gehören und unser Zuhause bei ihm ist. Paulus nennt diese Menschen Heilige. Ein Heiliger ist einer, der sich von Gott für Gottes Sache beschlagnahmen hat lassen.

Paulus bittet für diese Menschen, dass sie Gottes Wesen verstehen lernen. Hier geht es nicht mehr um Sündenvergebung, sondern darum, in die neue Beziehung zu Gott als meinem Vater und Jesus als meinem Herrn und Erlöser hineinzuwachsen; nicht mehr so zu reagieren, wie ich geprägt durch die Sünde reagiere. Paulus wünscht sich auch, dass die Menschen erkennen, zu was für einer Hoffnung und Zukunft mit Gott sie berufen sind. Paulus schreibt von dem Geist der Weisheit und Offenbarung, den Gott in seinen Kindern, den Jüngern Jesu, stark machen soll; und von erleuchteten Augen des Herzens. Ich will verstehen, wer Jesus ist und wer mein Schöpfer und über Jesus auch mein himmlischer Vater ist.

Paulus schreibt von einer großartigen Hoffnung; eine Hoffnung, die weit über unser irdisches Leben hinausgeht. Ein herrliches Erbe für die Heiligen, die ihr Leben in die Hand Gottes gegeben haben, wartet dort.

Im Blick auf Gottes Sohn Jesus fallen im Epheserbrief einige starke Begriffe: gewaltige Macht, von den Toten auferweckt, in den himmlischen Welten an Gottes rechter Seite eingesetzt. Jesus thront im Himmel und regiert. Niemand kann ihn vertreiben.

Gott hat seinen Sohn zum Kopf seiner Gemeinde gemacht. Er ist die Fülle Gottes, der alles erfüllt. Hier komme ich mit meinem Denkvermögen an die Grenze, aber nicht Gott. Ich bin überzeugt, dass wir Menschen noch nicht viel von Gott begriffen haben. Aber ich freue mich auf die Zeit bei ihm, wenn wir die göttlichen Dimensionen begreifen, weil wir dazugehören als seine Kinder. Ich empfinde es als traurig, dass unter uns Christen die Persönlichkeit von Jesus viel zu schwach eingeschätzt wird; dass Jesus nicht so wertgeachtet ist, wie es ihm zusteht. Bei manchen Gebeten habe ich den Eindruck, die Beter meinen an Jesus vorbeizukommen. Als Kinder Gottes ist Gott jetzt ihr Vater. Und sie tun, als wenn Jesus nichts mehr zu sagen hätte. Aber er ist der Erste. Wenn einer Jesus groß und wichtig macht in seinen Briefen, dann ist es Paulus. Lesen Sie seine Briefe. Im Epheserbrief geht es um die überwältigende, große Kraft Gottes. Was



kann Gott, was sonst keiner kann? **Wo wird Gottes Kraft deutlich?**

In seiner Schöpferkraft

Er spricht, und es geschieht. Niemand kann ihn aufhalten. Er schafft den Kosmos mit Galaxien und Sternen, die Erde mit Feuer, Erde, Luft und Wasser, die Menschen mit ihren Sinnen. Es gibt keine andere Kraft, die ihm das gleichmachen könnte. Und Gott arbeitet bis ins Detail hinein. Unser Auge, die Knochen, wie alles voneinander abhängt—das ist ein Wunder. Gott ist der Meister seiner Schöpfung.

Der Herr Jesus hat das seinen Mitmenschen vor Augen geführt in den Wundern, die er getan hat. Interessant ist, dass die Jünger immer nur so weit denken konnten, wer und wie Jesus ist, als er etwas getan hat. Als er Kranke und Aussätzige, Gelähmte und Blinde geheilt hat, war für sie keine Frage: Jeder, der damit Probleme hat, kann gesund werden, wenn er zu Jesus kommt. Aber dann waren sie mit ihm auf dem See Genezareth. Es gab einen Sturm. Wenn Fischer Angst haben, dass sie ertrinken könnten, muss es schlimm gewesen sein. Aber dann stand Jesus auf und sprach hinein in Wind und Wellen und ab sofort war es topfeben auf dem See Genezareth.

„Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, dass ihm Wind und Meer gehorsam sind?“ (Mat 8,27)

Ein anderes Mal war Jesus zum ersten Mal am Totenbett eines Menschen, der kleinen Tochter des Jairus. Und direkt danach kam sie mit Jesus heraus und wollte essen. Ziemlich am Ende seines Lebens stand Jesus mit seinen Jüngern vor dem Grab von Lazarus und rief hinein: „Lazarus, komm heraus!“ Wenn Gott spricht, geschieht es. Der Tote kam er heraus.

In seiner Erlöserkraft

Gott ersinnt einen Heilsplan und setzt ihn um, nicht durch ein Machtwort seiner Schöpferkraft, sondern durch eine göttliche Aktion. Er opfert sein Wertvollstes und Liebstes, seinen Sohn Jesus. Er lässt es zu, dass sein Sohn dort diesen schrecklichen und blutigen Tod am Kreuz stirbt — seinen Sohn, in dem er alles geschaffen

hat, auch uns Menschen. Gottes Sohn starb als das Opferlamm für die Sünden der Welt. Wir brauchen kein Opfer mehr zu bringen für unsere Erlösung. Wir sollen das annehmen, was Gott für uns getan hat. Jesus erkaufte mit seinem Blut die göttliche Gerechtigkeit für die Menschen, die sich ihm anvertrauen. Wir werden freigekauft vom Fluch der Sünde, aus der Sklaverei Satans und aus der Gerichtsmacht des Todes. Sich so aufzuopfern, dazu hat nur Gott die Kraft. Erinnern Sie sich an das Gebet von Jesus im Garten Gethsemane? **„Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst!“** (Mat 26,39) Und dann ruft Jesus am Kreuz aus: **„Es ist vollbracht!“**

Wenn ich die Evangelien lese, stelle ich schnell fest, wie massiv Jesus angefeindet wurde. Seine Arbeit war scheinbar nutzlos. Die Menschen wollten nur körperlich gesund werden. Und dann waren sie es zufrieden, ihren alten Trott weiterzuleben. Ich an seiner Stelle hätte längst gesagt: „Es lohnt sich nicht, die hören ja doch nicht hin.“ Nicht einmal die Jünger haben verstanden, worum es Jesus geht.

Einen Weg zu gehen, den Gott vorzeigt, den das eigene Denken aber als sinnlos empfindet, das braucht Kraft. Das kann nur Gott. Und das kann der lebendige Gott auch bei den Menschen bewirken, die ihm sich ausgeliefert haben, die nicht nach ihren Bedürfnissen fragen, sondern fragen: „Was willst du?“ Die Erlöserkraft Gottes ist stärker als Hass und Gemeinheit der Menschen, stärker als das Wüten des Bösen. Gott hat sich nicht davon abbringen lassen, eine Erlösung zu schaffen. Darum ist Satan geschlagen und kann vor Gericht einmal nicht sagen: „Du hast deine Lieblinge.“ Bei Gott gibt es das nicht. Er hat ein Erlösungswerk geschaffen, das jedem Menschen offensteht.

In seiner Lebensspenderkraft

Gott Vater gibt seinem Sohn das Leben zurück. Er muss nicht etwas Neues kreieren, sondern verwandelt den irdischen Leib seines Sohnes Jesus in einen Auferstehungsleib. Er greift zurück auf eine Körperlichkeit, aber die-

ser Auferstehungsleib ist nicht mehr gebunden an Raum und Zeit. Dieser Körper ist frei von Sünde und lebt ewig. Gott macht aus Altem etwas Neues, aus Totem etwas Lebendiges. Wer kann so etwas tun außer ihm?

Immer wieder konnte man meinen, dass es aus war mit Gottes Volk Israel. Aber er hat sie nicht weggeworfen und Neues geschaffen. Er hat keine Wegwerfgesellschaft geschaffen. Ich muss immer wieder lächeln, wenn von Tieren die Rede ist, die es angeblich nicht mehr gibt und die dann irgendwo auftauchen.

Für uns Menschen gilt seit dem Sündenfall: Alles, was gelebt hat, muss sterben. Für Gott aber gilt: *„Alles, was gelebt hat und gestorben ist, muss wieder lebendig werden, wenn ich das sage.“* Ob er das bei jedem sagt, ist seine Sache.

Gott setzt seine göttliche Kraft für seine erlösten Menschen ein. Das wird deutlich in der Art von Beziehung, die er zu ihnen aufbaut. Er wird für sie ihr Vater, sie werden seine Kinder. Es ist der Apostel Johannes, der diese Kinderschaft so wunderbar deutlich macht.

Eines Tages wird Gott eine neue Existenz für uns in einer Totenaufweckung wie bei Jesus schaffen, in einer Versetzung in den Himmel und einer Herrschaftsbeteiligung wie bei Jesus. Von Jesus heißt es: **„Du bist würdig, zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel; denn du bist geschlachtet und hast mit deinem Blut Menschen für Gott erkaufte aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen und hast sie unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und sie werden herrschen auf Erden.“** (Off 5,9-10) Der Höchste von Allem ist und bleibt Jesus. Ich spreche von ihm gerne als von meinem großen himmlischen Bruder, so wie von Gott als meinem Vater im Himmel. Wir sind Familie, die zusammengehört. Wir haben sogar die gleiche Blutgruppe: das Blut des Opferlammes Jesus.

Für die Erlösten Gottes bleibt Jesus der Kopf seiner Gemeinde. Das ist wichtig für unseren Glauben und unser Gebetsleben. Ich muss Jesus keine Vorschriften machen und keine Vorschläge unterbreiten.



Gott hat den Überblick über seine Schöpfung und Geschöpfe. Jeder, der ihn anruft, wird gehört und verstanden. Der Schöpfer schaut in unser Leben besser hinein als wir selber.

Gott hat einen Plan für seine Schöpfung. Diese Hoffnung ist nicht ungewiss. Jesus wird sichtbar wiederkommen auf diese Erde und sein Friedensreich aufrichten. Der Satan wird gebunden sein in dieser Zeit. Und dann ist die Rede vom Weltgericht, dass Himmel und Erde vergehen und alle erscheinen müssen vor dem Thron Gottes. Alle, die nicht erlöst worden sind, müssen sich rechtfertigen dafür, wie sie gelebt haben. Und schließlich wird Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen.

Immer wieder kommt der Vorwurf: „Wie kann Gott so viel Böses zulassen?“ von Menschen, die so tun, als würden sie an Gott glauben, wenn Gott das Böse nicht zuließe. Ich denke, dann hätten sie eine andere Ausrede. Gott hat Zeit. Er lenkt nach dem Prinzip: „Was gesät wurde und lebt, muss heranwachsen und ausreifen.“ Es wird erst abgeerntet, wenn es gereift ist, sowohl zum Guten als auch zum Bösen. Die Chance, dass das Böse noch ins Gute verwandelt werden kann, lässt er uns. Jesus erzählt das in seinen Gleichnissen eindeutig. Aber wenn die Erntezeit kommt, kann man die Zeit nicht mehr zurückdrehen.

Was bedeutet das für uns als Christen? Ich gehe davon aus, dass Sie Kind Gottes sind. Und wenn nicht, bitte ich Sie, es so schnell wie möglich zu werden. Im alltäglichen Leben ist Jesus für seine Leute: mein Erlöser, mein Freund und mein Bruder. Er be-

gleitet mich Tag und Nacht. An ihm kommt niemand vorbei, der aus der unsichtbaren Welt mein Geschick beeinflussen oder mir schaden will. Mein Leben steht in seiner Hand und nicht in der Hand von Menschen. Er bringt mich zum Ziel bei sich in der himmlischen Heimat.

Welche Konsequenz hat das für meinen persönlichen Glauben? Jesus wird dafür sorgen, dass mein Glaube nicht zerbricht, dass es keine Schicksalsschläge gibt, die ich nicht verkraftete. Wenn Anfechtungen kommen, wird er bei mir sein. Sein Friede in meinem Herzen wird stärker sein als alle Macht der Welt, die sich gegen mich stellen mag. Das neue Leben von Gott in mir wird wachsen und gute Frucht bringen. Der Heilige Geist von Gott in mir wird mein Denken und Wollen immer intensiver prägen. Und am Ende meines Lebens wird mein Glaube zum Schauen des himmlischen Zuhauses.

Ich hoffe, Sie haben ein Gebetsleben. In einer Familie, in der man sich nur noch anschwieg, ist der Tod im Topf. Wenn ich mit Gott nicht reden könnte, wäre diese Beziehung nicht lebendig. Ich darf so lange reden, wie es mich beschäftigt. Keiner sagt vom Himmel: „Wir haben alles aufgenommen, du wiederholst dich schon zum zwanzigsten Mal. Sag endlich Amen.“

Der Friede Gottes wird auf der Erde erst einziehen, wenn Jesus sichtbar wiederkommt. Das Gebet um eine weltweite Erweckung hat nach meiner Sicht keine biblische Verheißung. Was Verheißung hat, ist: Bete konkret für Menschen. Gib nicht auf, für die Ungläubigen aus deiner Ver-

wandtschaft und aus deinem Bekanntheitskreis namentlich zu beten. Das ist Priesterdienst. Bete für die Kranken, aber nicht nur um körperliche Heilung, sondern auch für ihren Glauben. Bitte um eine innige, immer intensiver werdende Beziehung zu Jesus. Bitte Jesus, dir zu zeigen, was er will.

Keiner ist größer als Jesus Christus, mein Heiland, mein Herr und mein Gott. Das schafft Glaubensmut, Kraft und Lebensfreude: „**Die Freude am Herrn ist eure Stärke.**“ (Neh 8,10) Jesus segne Sie. **AMEN**

Herzliche Einladung zum JuWo

1.10. (19:30 Uhr) - 3.10.2021 (14:00 Uhr)

Andachten: Georg Walter

Thema: Daniel und seine drei Freunde

2.10. (9:30) Hananja und Misael — wer ist wie Jesus?

2.10. (19:30) Asarja—Gott ist meine Hilfe

3.10. (9:30) Daniel—Gott wird mir Recht verschaffen

Die Andacht von Thomas Eger kann zum Nachhören bestellt werden mit CD 190428_1430

Andachten im September und Oktober 2021

1.-2.9.	Thomas Raab
3.-5.9.	Jürgen Fischer
5.-8.9.	Georg Volz
9.-12.9.	Bernhard Woerlen, Jürgen Fischer
12.9.	112 Jahre Rettungssarche
12.-18.9	Martin Merz, Jürgen Fischer
19.-25.9.	Andreas Wicki
27.9.-8.10.	Thomas Raab
24.-27.10.	Bibeltage mit Manfred Kloft Der Petrusbrief (Teil 1)

Änderungen vorbehalten

Möttlinger Versammlungen

55128 Mainz, 67280 Ebertsheim, 68169 Mannheim, 70174 Stuttgart,

72070 Tübingen, 72202 Nagold, 75378 Bad Liebenzell, 80637 München,

90451 Nürnberg, 91217 Hersbruck, 91781 Weißenburg

2021-09

Euch geschehe nach eurem Glauben!

Zum Jahresfest in diesem Jahr kann man das völlig neu überarbeitete „Rettungsbuch“ wieder erwerben. Die Andachten von Vater Stanger sind so aktuell wie eh und je. Ein reichhaltiges Inhalts- und Stichwort-Verzeichnis helfen die verborgenen Schätze dieses Buches leichter zu finden. Dazu kommt ein ausführliches Verzeichnis aller im Buch vorkommenden Bibelstellen.



Herausgeber: Rettungssarche Möttlingen gGmbH, Barthstr. 38, 75378 Bad Liebenzell, Tel: 07052 9299-0 (z. Zt. Mo Mi Fr 10:00-12:00 Uhr)

Bestellung: Kostenlose Druckausgabe im Brief oder als pdf-Datei mit E-Mail: Info@rettungssarche.de; Internet: www.Rettungssarche.de

Redaktion: J. Fischer, M. Landgraf

Druck: Druckhaus Weber, 75382 Althengstett

Bilder: Rettungssarche

Die Rettungssarche ist als gemeinnütziges Werk steuerlich anerkannt.

Datenschutz: Personenbezogene Daten unserer Bezieher speichern wir – geschützt vor fremdem Zugriff – in einer sicheren Datenbank, entsprechend dem geltenden deutschen und EU-Datenschutzrecht. Dies sind Name und Kontaktdaten sowie Nutzungs- und Bestandsdaten. Die Rettungssarche verwendet diese Daten ausschließlich zur eigenen Bestell-, Liefer- und Spendenabwicklung. Weitergehende persönliche Daten, z.B. aus Gesprächen oder Korrespondenzen werden nicht gespeichert. Nicht mehr benötigte Adressen werden gelöscht.

Andachten in der Rettungssarche: Täglich 9:30, Donnerstags 19:30, Sonntags 14:30 Uhr, Di und Fr 15:30 Uhr. Nach den Andachten ist Seelsorge möglich.

Spenden: DE60 6665 0085 0000 0010 58 Sparkasse Pforzheim Calw